

Für Bürgerliche «nicht ernst zu nehmend»

Amstutz-Nomination SVP-Parteichef Toni Brunner hat Fraktionschef Adrian Amstutz als Kandidaten für den zweiten Bundesratssitz aufgestellt - Mittepolitiker sind skeptisch

VON RINALDO TIBOLLA

Was am Wochenende als «politische Bombe» angekündigt wurde, muss zwei Tage danach wohl als Witz abgetan werden: die Nomination von SVP-Fraktionschef Adrian Amstutz als Kandidat für einen zweiten Bundesratssitz für die Partei durch ihren Präsidenten Toni Brunner. Grund dafür: Die Bürgerlichen nehmen diese Ansage gar nicht ernst. Dies zeigt eine Umfrage der «Nordwestschweiz» bei Vertretern der Mitteparteien BDP, CVP, FDP und GLP.

Wie Brunner in der «Sonntags-Zeitung» ankündigte, soll Amstutz - Berner Oberländer - im Dezember gegen BDP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf antreten. Ein Ding **«Dass die SVP einen Berner aufstellt und damit drei Berner in der Regierung wären, zeigt, dass es sich nicht um eine ernst zu nehmende Kandidatur handeln kann.»**

Roland Fischer GLP-Nationalrat LU

der Unmöglichkeit für die Konkurrenz nur schon wegen der Kantonsvertretung. Alle befragten Politiker halten es für ausgeschlossen, dass das Parlament drei Berner in den Bundesrat wählt. «Dass die SVP einen Berner aufstellt und damit drei Berner in der Regierung wären, zeigt, dass es sich nicht um eine ernst zu nehmende Kandidatur handeln kann», sagt der Luzerner GLP-Nationalrat und Vize-Parteipräsident Roland Fischer. Obwohl drei Vertreter aus dem gleichen Kanton verfassungsmässig möglich wären, sei die Wahl von Amstutz eher

unwahrscheinlich, weil das Parlament nicht drei Berner im Bundrat akzeptiere, hält auch der Solothurner CVP-Ständerat Pirmin Bischof fest.

«Das Thema Asyl ausschachten»

Es ist aber bei weitem nicht der einzige Grund, wieso Mittepolitiker der Nomination nicht über den Weg trauen. Es hat auch mit Wahlkampf zu tun. Seit Wochen kritisiert die SVP das Asylsystem, das in der Verantwortung von Simonetta Sommaruga als Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) liegt, aufs Schärfste. Und sozusagen als Zückerchen für die Wähler brachte Brunner nun Amstutz in der Sonntagspresse noch als künftiger Asylminister ins Spiel. «Das zeigt doch klar, dass die SVP nun das Thema Asyl ausschachten und damit Wahlkampf betreiben möchte», sagt Fischer. Das Vorpreschen von Toni Brunner passe genau ins Schema der SVP: Mit einem Thema und fragwürdigen Forderungen gross Wahlkampfpropaganda führen, ohne wirklich brauchbare Lösungen aufzuzeigen. Auch der Bündner CVP-Nationalrat Martin Candinas erkennt die gleiche Strategie: «Die SVP will sich einmal mehr auf populistische Art und Weise mit dem Asylthema profilieren.»

«Aufmerksamkeit generieren»

Für einige Bürgerliche ist aber auch die Person Adrian Amstutz für das Bundesratsamt ungeeignet. «Ich kann mir Adrian Amstutz nicht wirklich in einer Kollegialbehörde vorstellen; es bräuchte eine gemässigtere Kraft», sagt Candinas. Ähnlich sieht es der Solothurner FDP-Nationalrat Kurt Flu-

ri: «Aus meiner Sicht braucht ein Bundesratskandidat unter anderem zwei wichtige Kompetenzen: Fähigkeit zur Teamarbeit und Kompromissfähigkeit. Beides sehe ich bei Adrian Amstutz nicht.» BDP-Chef und Glarner Nationalrat Martin Landolt stellt Amstutz' Fähigkeiten nicht in Abrede, hält ihn «Stand jetzt» aber gar nicht für einen Kandidaten. «Es ist aus meiner Sicht keine Nomination, sondern **«Ein Bundesratskandidat braucht Fähigkeit zur Teamarbeit und Kompromissfähigkeit. Beides sehe ich bei Adrian Amstutz nicht.»**

Kurt Fluri FDP-Nationalrat SO

der Vorschlag von Toni Brunner», sagt Landolt. Die Partei mache dies nun nur, «um Aufmerksamkeit zu generieren - vor allem medial».

Plausibel ist es für einige Befragte, dass die SVP ein taktisches Manöver unternimmt: Sie schickt zuerst einen Hardliner voraus, damit die nachher mit einem gemässigeren Vertreter nachziehen kann (siehe Kandidatenliste). Bei der Nachfolgewahl für Samuel Schmid 2008 hatte die SVP diese Taktik schon angewandt. Die Kandidatur des ein Jahr zuvor abgewählten Bundesrats Christoph Blocher wurde in Aussicht gestellt. Schliesslich in die Regierung schaffte es nachher Ueli Maurer, der zwar nicht minder hart politisiert, aber dem eine kollegialere Haltung zuzutrauen war.

Wird Adrian Amstutz in den Bundesrat gewählt? Stimmen Sie online ab.

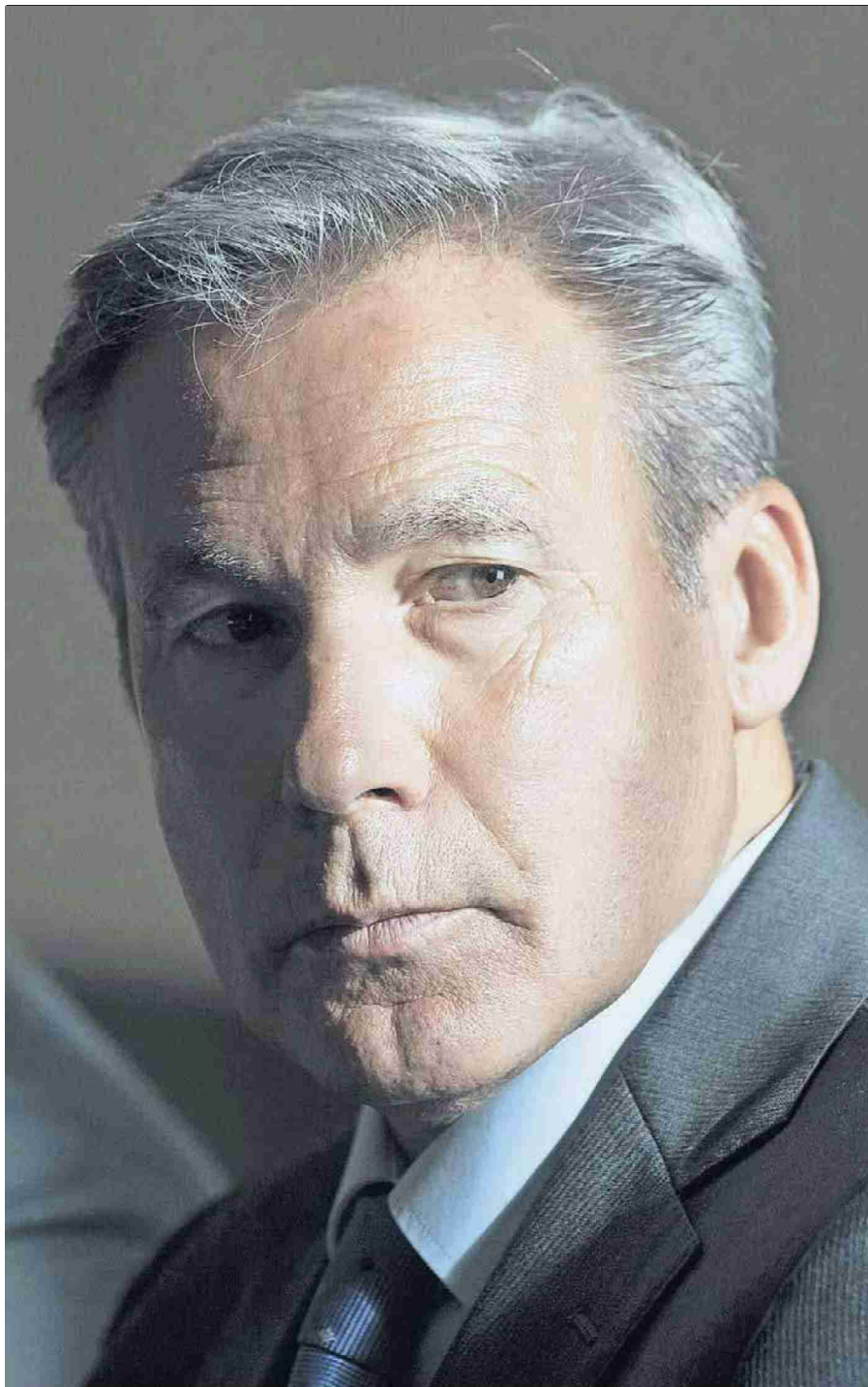


Hauptausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 78'282
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 5
Fläche: 69'530 mm²



DIE FAKTEN

SVP-Anspruch auf Sommarugas Departement

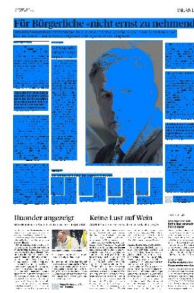
In der Sonntagspresse hatte SVP-Präsident Toni Brunner seinen Fraktionschef Adrian Amstutz als Bundesratskandidaten und künftigen Asylminister kolportiert. Ein frisch gewählter Bundesrat, geschweige denn eine Partei, kann sich jedoch nicht die Departemente aussuchen. Die Verteilung der Departemente liegt in erster Linie in der Kompetenz der Regierung selbst. Sie stimmt über allfällige Streitereien bei der Departementswahl ab. Traditionsgemäss wird bei der Verteilung das Anciennitätsprinzip angewandt: Wer am längsten in der Regierung sitzt, darf zuerst ein Departement wählen oder das seinige behalten. Aktuell würde in dieser Reihenfolge gewählt: Doris Leuthard (CVP), Eveline Widmer-Schlumpf (BDP), Ueli Maurer (SVP), Didier Burkhalter (FDP), Simonetta Sommaruga (SP), Johann Schneider-Ammann (FDP), Alain Berset (SP). Allenfalls könnte Maurer das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement von Bundespräsidentin Sommaruga übernehmen. Amstutz käme auf jeden Fall als Letzter zum Zug und müsste jenes Departement übernehmen, das noch übrig bleibt - ausser es würde darüber in einer Abstimmung im Bundesrat anders entschieden. (RIT)

Für viele Bürgerliche ist Adrian Amstutz zu wenig kompromissfähig. PETER KLAUNZER/KEY

Datum: 11.08.2015



AARGAUER
ZEITUNG



Hauptausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 78'282
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 5
Fläche: 69'530 mm²

UND SONST?

Sie könnten für die SVP den zweiten Sitz erobern



Heinz Brand Der Bündner Nationalrat gilt als Asyl-Experte. Der bald 60-jährige Jurist sitzt

seit 2011 im Nationalrat, ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter.



Thomas de Courten Der Baselbieter ist Unternehmer und Vater dreier Kinder. Der 49-

Jährige wurde im Jahr 2011 in den Nationalrat gewählt.



Thomas Hurter Als ehemaliger Militär- und Linienspilot gilt der Schaffhauser Nationalrat

als Militärspezialist. Der 51-Jährige politisiert seit 2007 in Bern und hat zwei Töchter.



Hannes Germann Der Wirtschaftsexperte und ehemalige Primarlehrer (59) vertritt

den Kanton Schaffhausen seit 2002 im Ständerat und ist Vater von zwei Kindern.